

(Abg. Sindermann.)

lassen aufgesucht werden, um Heilung zu suchen. Hier handelt es sich um ganz arme Menschen, also keine Schlemmer, wie der Herr Abg. Bleyer vorausgesetzt hat.

Wenn man auch auf dem Standpunkte steht, daß das im wesentlichen nichts anderes als eine Spekulation auf die Dummheit der Massen ist, so ist ein großer Teil des heutigen Industrie- und Erwerbslebens auf die Dummheit der Massen angewiesen. Ich erinnere daran, daß wir auch keine Postansichtskartenindustrie, keine Gardinen- und Spitzenindustrie brauchen. Sie sind nicht notwendig zum Leben. Wenn aber Krankheiten vorhanden sind und auf der anderen Seite Heilfaktoren da sind, die imstande sind, den an der Krankheit leidenden Menschen zu schützen, dann soll man sie im Interesse der Allgemeinheit ausnützen.

Ich muß dem Herrn Abg. Opitz erwidern, daß die Ausführungen, die er heute machte, nicht von allzu großem staatsmännischen Talent zeugten. Es war im wesentlichen eine Verurteilung seiner eigenen Tätigkeit und vor allen Dingen eine Verurteilung der Maßnahmen, die man hier in früheren Landtagen getroffen hat. Wenn es nach seinen Ausführungen geht, wenn der Staat die Ausbeutung dieser Bodenschätze der Privatpekulation überlassen soll, dann durfte das Radiumgesetz nicht gemacht werden,

(Sehr richtig! links.)

dann mußte man sich sagen; der Staat soll dann auch nicht in die Privatangelegenheiten anderer hineinreden. Man muß dann den Standpunkt vertreten, daß der Staat nicht als Arbeitgeber oder Unternehmer auftreten darf.

Wenn man weiter immer sagt: der Staat hat seine Machtmittel und alles in Bereitschaft, er kann aber keine Reklame machen, er kann die Bodenschätze nicht ausnützen, dann, Herr Abg. Opitz, heißt es konsequent sein. Zu was haben wir eine Porzellanmanufaktur, zu was haben wir Braunkohlen- und Steinkohlenwerke, zu was haben wir selbst das Bad Elster und eine Reihe anderer Unternehmungen?

(Zuruf links: Die Eisenbahn!)

Dann weg mit den Forsten und weg mit den Intraden und Domänen! Es wurde uns in dieser Richtung in der Finanzdeputation A nachgewiesen, daß der Staat gerade hier die Selbstbewirtschaftung nicht so produktiv betreiben kann wie ein Privatmann. Dann habe ich die Pflicht als Staatsbürger, der Regierung an die Hand zu gehen; dann sind alle Sachverständigen im Staate verpflichtet, der Regierung Vorschläge zu

zu machen, wie sie es anders tun soll. Was Privatbesitzer tun können, muß die Regierung mit ihren Machtmitteln erst recht tun können.

(Zuruf: Erst recht!)

Es trifft nicht zu, was der Herr Kollege Opitz sagte, daß der Staat keine solche Reklame für seine Unternehmungen machen könnte wie ein Privatbetrieb. Ich freue mich immer, wenn ich in den Eisenbahnwagen die Reklameplakate von der Porzellanmanufaktur und von Bad Elster sehe und ferner die großen Plakate, die auf den Bahnhöfen angeschlagen sind, und ich wünsche nur, daß der Staat noch einen Druck dahinter mache, daß auf den Bahnhöfen selbst das Wasser von Bad Elster zum Verschicken käme. Es muß befremden, weil gerade bei der Aufdeckung der radioaktiven Quellen unser Nachbarstaat Österreich sofort zugegriffen, das Gelände aufgekauft und ein staatliches Bad in Joachimsthal errichtet hat. Was der österreichische Staat durchzuführen gedenkt, warum sollte das hier in Sachsen nicht möglich sein?

Wir kommt die ganze Behandlung der Frage so vor, als hätte das Finanzministerium gar kein Vertrauen mehr zu dem Unternehmungsgeiste des Staates.

(Sehr richtig! links.)

Es ist ein Armutzeugnis, das wir uns hier vor der ganzen Welt ausstellen, daß wir diese Bodenschätze in die privatkapitalistische Spekulation hineingeben und sagen: Hier habt ihr eine Henne, die goldene Eier legt; rupft sie tüchtig und wenn ihr sie tüchtig gerupft habt, dann nehmen wir, der Staat, sie zurück. Das ist ein Armutzeugnis.

Weil der Herr Finanzminister dasselbe behauptet, wie der Herr Abg. Opitz, so muß ich daran erinnern, daß man mit einer solchen Stellung, wie sie jetzt die Regierung und das Finanzministerium eingenommen haben, stets schief gefahren ist. Ich erinnere daran, daß der preussische Staat lange Zeit einen Kampf gekämpft hat, ehe er einige Bergwerke aus der privatkapitalistischen Spekulation herausbekam. Ich erinnere an den Prozeß, der mit der großen Gesellschaft Hibernia geführt wurde. Ich erinnere weiter daran, daß man gerade bei uns in den einzelnen Städten nicht die besten Erfahrungen damit gemacht hat, indem die Städte später Unternehmungen in die Hand nahmen, die sie von vornherein hätten haben müssen, nämlich das elektrische Straßenbahnnetz. Wenn Sie den Geh. Rat Dr. Beutler,